



2011 Europäisches Jahr der Freiwilligenarbeit

Impressum

Herausgeber:

Sportkommission Kanton Luzern

Sportverband Kanton Luzern

Sportförderung Kanton Luzern

Redaktionskommission

Patrick Meier, Präsident Sportkommission Kanton Luzern

Waldemar Lötscher, Präsident Sportverband Kanton Luzern

Rita Bucher, Sportkommission Kanton Luzern



Inhaltsverzeichnis

Dem freiwilligen Engagement einen Stellenwert geben, Regierungsrat, Guido Graf	4
«Ehrensache Sport», Präsident Sportkommission, Patrick Meier	5
Das Fundament für den Breitensport, Präsident Sportverband, Waldemar Lötscher.	6
Ehrenamt aus Sicht öffentlicher Trägerschaften	7
Ehrenamtliche Tätigkeit - Ein Auslaufmodell?, Leiter Sportförderung Kanton Luzern, Markus Kälin	7
Ausblick Sport, Chefin Kultur und Sport der Stadt Luzern, Rosie Bitterli Mucha	8
Wertschöpfung für die Stadt Emmen, Gemeinderätin, Susanne Truttmann-Hauri	9
Freiwilligenarbeit in einer kleinen Gemeinde, Gemeindepräsident Vitznau, Noldi Küttel	10
Ehrenamt aus Sicht der Wirtschaft	11
Sportvereine kurbeln die Wirtschaft an, Yves Suppiger	11
Ehrenamt aus Sicht von Verbänden und Vereinen	12
Zukunft «Freiwilligenarbeit», Präsident IG Sport Luzern plus, Peter W. Ottiger	12
Freiwilligenarbeit beim Luzerner Schneesportverband, Präsident LUSV, Willy Koch	13
Freiwilligenarbeit, Cornelia Epp Bachmann, SVKT Frauensportverein Hellbühl	14
Ehrenamtliche Arbeit für Ruderwelt Luzern, Präsident Regattaverein Luzern, Urs Hunkeler	15
Spitzen Leichtathletik Luzern, OK-Präsident, Max Plüss	16
34 Jahre Luzerner Stadtlauf - Ohne Freiwilligenarbeit läuft nichts, Urs Grüter	17
Lucerne Marathon, OK-Präsident, Hansruedi Schorno	18
Ein elementarer Bestandteil unserer Alltagskultur.	19
Mein ehrenamtliches Engagement für den Ausdauersport, Skiclub Horw, Kurt Fähndrich	21
Hochdorfer Mehrkampfteisterschaften, Audacia Hochdorf, Pitsch Heinzer	22
GYM-DAY Grosswangen, ohne Freiwillige undenkbar, TV Grosswangen, Joe Schelbert	23
Eine Säule unserer Gesellschaft.	24
Ehrenamt aus Sicht von Trainerinnen und Trainern	26
Mein Engagement als Fussballtrainer, B-Junioren-Trainer, Bernhard Schwegler.	26
Freiwilligenarbeit aus der Sicht eines Trainers, Skiclub Marbach, Toni Lötscher	27
Nachtlanglauf Eigenthal, Markus Zihlmann und Rolf Kirchhofer	28
Spass haben, helfen und mit anderen Menschen etwas bewegen	29
Ehrenamt aus Sicht eines Sponsors	31
Luzerner Kantonalbank fördert die Freiwilligenarbeit, Thomas Tschuppert.	31
6 aus über 6000! Vorgestellt durch Mitglieder der Sportkommission	32
Margit Bolz, SC Luzern	32
Simone Hofstetter, Reitverein Schloss Wyher, Ettiswil	33
Fritz Sigrüst, Behinderten Sportclub Luzern	34
Ludwig Gaal, Taekwondo	35
Eva Kaufmann, STV Sempach	36
Guido Haas, Schützengesellschaft Menzberg	37
Ehrenamt aus Sicht von Spitzensportlern	38
Bettina Bucher, Weltmeisterin 2010, Schiessen 300 Meter, liegend.	38
Livio Wenger, Europameister 2011, Inline Skating.	39

Dem freiwilligen Engagement einen Stellenwert geben

Guido Graf, Regierungsrat



Weit mehr als 10'000 Personen setzen sich im Kanton Luzern für den Sport ein, sei dies in der Leitung einer Jugendgruppe, als Vorstandsmitglied eines Vereins oder als HelferIn und Helfer eines Sportanlasses. Viele

engagieren sich ehrenamtlich und freiwillig. Als ehemaliger Tourdirektor des Radsportevents GP Tell weiss ich um die Bedeutung der ehrenamtlichen und freiwilligen Arbeit! Ohne den Einsatz von Dutzenden von engagierten Helferinnen und Helfern wären die Veranstaltungen nicht möglich gewesen. Seit dem 1. September 2011 ist die

Sportförderung des Kantons Luzern dem Gesundheits- und Sozialdepartement zugeteilt und bildet einen wichtigen Grundpfeiler in meinem Departement. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit der Sportförderung auf strategischer und operativer Ebene für den Sport im Kanton Luzern Akzente setzen zu können. Der Sport ist mir ein

Um den Sport im Kanton Luzern auch in Zukunft weiterentwickeln zu können, sind alle Vereine und Veranstalter auch weiterhin auf Unterstützung angewiesen.

echtes Anliegen! Um den Sport im Kanton Luzern auch in Zukunft weiterentwickeln zu können, sind alle Vereine und Veranstalter auch weiterhin auf Unterstützung angewiesen. Ihr Einsatz, geschätzte Helferinnen und Helfer, ist für den Sport und die gesamte Gesellschaft sehr wertvoll und verdient Anerkennung und Respekt. Für Ihr grosses Engagement bedanke ich mich herzlich.

Sportliche Grüsse
Guido Graf



«Ehrensache» Sport

Patrick Meier, Präsident Sportkommission



2011 wurde mit Unterstützung des Europäischen Parlamentes zum «Europäischen Jahr des Ehrenamtes» ausgerufen. Die Sportkommission des Kantons Luzern hat sich zusammen mit dem

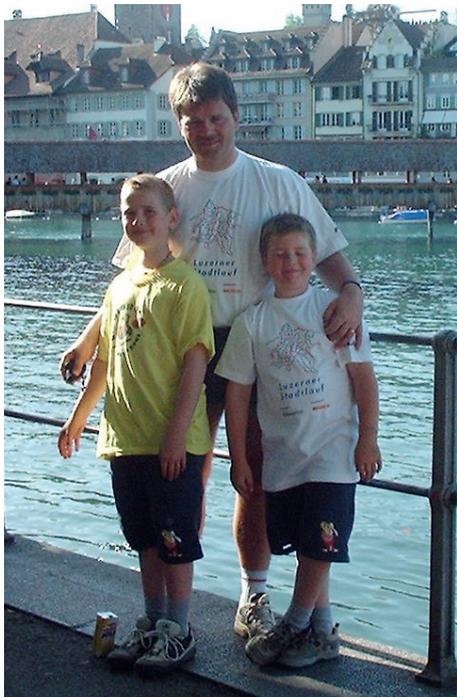
Sportverband und der Sportförderung Kanton Luzern dazu entschlossen, einen Beitrag zur Würdigung der ehrenamtlichen Tätigkeit für den Sport im Kanton Luzern zu leisten. Um dieses Vorhaben umzusetzen haben wir uns drei Ziele gesetzt: Einerseits halten Sie in den Händen das «Heft zur ehrenamtlichen Tätigkeit». Zweitens unterstützen wir finanziell Gemeinden, die ehrenamtliches Tun

im Jahr 2011 mit einem Anlass würdigen und Drittens hatten wir Ende Oktober einen Anlass mit der Übergabe der «Zertifikate für ehrenamtliche Tätigkeit im Sport» organisiert. Über 380

Ohne das ehrenamtliche Wirken wären Anlässe wie der «Luzerner Stadtlauf» und viele andere mehr nicht durchführbar.

Zertifikate konnten wir an diesem Abend an Personen weitergeben, welche sich über Jahre hinweg ehrenamtlich für den Sport im Kanton Luzern eingesetzt haben.

Der Sport im Kanton Luzern ist vielfältig und das Sporttreiben meistens ein farbenprächtiges Spektakel. Ich erkenne, dass sich viele Personen durch den Sport bewegen lassen. Am Luzerner Stadtlauf 2003 haben meine Söhne und ich (Bild) teilgenommen. Dank einer grossartigen Organisation durften wir gemeinsam Sport in der Familie betreiben und haben diesen Anlass sehr genossen. Ohne das ehrenamtliche Wirken wären Anlässe wie der «Luzerner Stadtlauf» und viele andere mehr nicht durchführbar. Den Helferinnen und Helfern gilt meine grosse Anerkennung für das Geleistete und der Dank für alle schönen Emotionen, die mit ihrer Unterstützung Wirklichkeit wurden.



Das Fundament für den Breitensport

Waldemar Lötscher, Präsident Sportverband



Sport ist wichtig für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden in jedem Lebensalter. Er ist ein elementarer Bestandteil unserer Alltagskultur und prägt in hohem Masse unser Freizeitverhalten. Eine

der tragenden Säulen des Schweizer Sportsystems ist der Vereinssport. Die Schweizer Sportvereine funktionieren nur dank der ehrenamtlich

Personen zeichnen sich durch ein hohes Verantwortungsbewusstsein, grosse Teamfähigkeit, eine ausgeprägte Sozialkompetenz und besondere organisatorische Fähigkeiten aus. Aus allen diesen Gründen ist es notwendig, dass unsere Gesellschaft gewillt ist, den hohen gesellschaftspolitischen Wert dieses freiwilligen Einsatzes zu anerkennen. Er bildet das Fundament für die Arbeit mit unseren Kids und Jugendlichen, die in den Vereinen neben den sportlichen Fertigkeiten auch einen sinnvollen Umgang mit ihrer Freizeit erlernen können. Es ist daher besonders wichtig, allen Beteiligten bewusst zu machen, dass die Zukunft unserer Vereine und damit des Breitensportangebotes davon abhängig ist, dass auch die kommenden Generationen ihre Zeit für ein ehrenamtliches Engagement im Sport zur Verfügung stellen. Aus diesem Grunde haben im europäischen Jahr der Freiwilligenarbeit die Kantonale Sportkommission, der Sportverband des Kantons Luzern und die Sportförderung Kanton Luzern einen Festakt initiiert, um den ehrenamtlich tätigen Personen die ihnen gebührende Ehre zu erweisen. Über 380 Sportlerinnen und Sportler aller Altersstufen haben im Beisein von Bildungsdirektor Reto Wyss ein Zertifikat für ehrenamtliche Tätigkeit im Sport erhalten. Sie repräsentieren die Speerspitze, die den Breitensport in unserem Kanton trägt.

Er bildet das Fundament für die Arbeit mit unseren Kids und Jugendlichen, die in den Vereinen neben den sportlichen Fertigkeiten auch einen sinnvollen Umgang mit ihrer Freizeit erlernen können.

geleisteten Arbeit von sehr vielen Personen. Dies gilt auch für den Kanton Luzern, wo knapp 1'200 Vereine mit etwa 90'000 Aktivmitgliedern auf den ehrenamtlichen Einsatz von Frauen und Männern angewiesen sind, die sich auf freiwilliger Basis in den 150 Sportarten engagieren, die in unserem Kanton angeboten werden. Diese

Ehrenamt aus Sicht öffentlicher Trägerschaften

Ehrenamtliche Tätigkeit - Ein Auslaufmodell?

Markus Kälin, Leiter Sportförderung Kanton Luzern



Als sportinteressierte Person kennen Sie Jugend und Sport (J+S). Sie sind vielleicht selber schon Teilnehmer oder Teilnehmerin eines J+S-Angebotes gewesen. Vielleicht haben Sie dies in jungen

Jahren gar nicht wahrgenommen? Vielleicht sind oder waren Sie selber J+S-Leiterin oder –Leiter, dann wissen Sie einiges mehr. Was Sie mit grösserer Wahrscheinlichkeit nicht wissen: im Kanton Luzern kommen über 36'000 Kinder und Jugendliche in den Genuss eines Sport- und Bewegungsangebotes von J+S. In der Schule oder in einem der fast tausend Sportvereine im Kanton Luzern. Das sind gut 10% der gesamten Luzerner Bevölkerung. Nicht schlecht, nicht wahr? Und wissen Sie, wie viele Menschen diese Jugendlichen zu gesundem Sport anleiten? Fast 8'000! Hätten Sie nicht gedacht, nicht wahr? Und dies zu finanziellen Bedingungen, die kaum die eigenen Spe- sen decken.

Als sportinteressierte Person haben Sie sicher irgendwo irgendwann an einem Sportanlass teilgenommen. Vielleicht haben Sie sogar schon einmal mitgeholfen, einen solchen Event zu organisieren und durchzuführen? Dann wären Sie eine der zahllosen Helfenden, die jedes Jahr 200 kleine, mittlere und grosse Sport- und Bewegungsanlässe ermöglichen, die von der Sportförderung Kanton Luzern unterstützt werden. Jene nicht gezählt, die keinen Support beantragt haben. Wahrscheinlich sind an all diesen Anlässen

gegen 10'000 Freiwillige, oder vielleicht sogar mehr, im Einsatz.

Als sportinteressierte Person wissen Sie, dass ein Verein nur funktioniert, wenn auch die Administration gesichert ist. Bei über tausend Sport- und Bewegungsclubs im Kanton Luzern mit im Durchschnitt fünf Vorstandsmitgliedern kann also mit ca. 5'000 Personen gerechnet werden, die in einem Sportverein in der Administration

Trotz Berufshektik, Familienstress und notorischem Zeitmangel leisten also Tausende von Luzernerinnen und Luzerner jedes Jahr Abertausende Stunden Freiwilligenarbeit.

oder als Funktionäre mitwirken.

Trotz Berufshektik, Familienstress und notorischem Zeitmangel leisten also Tausende von Luzernerinnen und Luzernern jedes Jahr abertausende Stunden Freiwilligenarbeit. Ich bin beeindruckt angesichts dieser Fakten. Dabei dachte ich, ehrenamtliche Tätigkeit sei ein Auslaufmodell. Ich bin froh, mich getäuscht zu haben. Und gleichzeitig hoffe ich, dass ich in ein paar Jahren nicht enttäuscht sein muss, weil ich mich 2011 eben doch täuschte.

Ich danke allen Menschen, die ihren freiwilligen Beitrag für die Sportvereine und damit für die Bewegung und den Sport im Kanton Luzern leisten, ganz herzlich!

Ausblick Sport

Rosie Bitterli Mucha, Chefin Kultur und Sport der Stadt Luzern



Dank für ehrenamtliches Engagement zugunsten von 35'000 Sportbegeisterten In der Stadt Luzern mit ihren rund 75'000 Bewohnerinnen sind gegen 200 Sportvereine und –organisation

tätig, deren Zielsetzung darin besteht, Sportbegeisterten Angebote zur Verfügung zu stellen für Trainings, Wettkämpfe, Seniorengruppen, Plauschnachmittage und Veranstaltungen mit Event-Charakter. Alle Organisationen zusammen haben bis gegen 35'000 Mitglieder. Die Vereine basieren auf Eigeninitiative, Ehrenamtlichkeit sowie Herzblut und Engagement von unzähligen Funktionären, Trainerinnen sowie Eltern, welche gemeinsam das umfassende Luzerner Sportangebot tragen und sicherstellen.

Viel Geld, aber nur ein kleines Entgelt für den enormen Einsatz, den zahlreiche, ja Hunderte von Ehrenamtlichen in den Stadtluzerner Vereinen leisten.

Einen grossen Stellenwert hat dabei der Jugendsport; die Stadt Luzern unterstützt entsprechende Vereinsaktivitäten mit einem Beitrag aus dem Jugendsportförderfonds – jedes Jahr gelangen so gegen Fr. 800'000.– zur Auszahlung. Viel Geld, aber nur ein kleines Entgelt für den enormen Einsatz, den zahlreiche, ja hunderte von Ehrenamtlichen in den Stadtluzerner Vereinen leisten. Neben der Jugendsportförderung liegt der Hauptakzent der städtischen Sportförderung auf

der Bereitstellung von Infrastrukturen für Sporttreibende. Von den attraktiven Aussensportanlagen auf der Luzerner Allmend, über Anlagen in verschiedenen Stadtteilen und Quartieren bis zu Turnhallen und Gymnastikräumen in den zahlreichen Schulanlagen: Der städtische Aufwand für Investition, Unterhalt und Betrieb darf sich sehen lassen. Je nachdem, wie gross der Anteil am jährlichen Investitionsbudget ausfällt, handelt es sich um eine Zahl zwischen 5 und 10 Millionen Franken pro Jahr. Wenn, wie derzeit auf der Allmend, ein grosser Erneuerungsschub erfolgt, beträgt dieser Betrag ein Mehrfaches davon.

Aufgrund einer Befragung, welche die Abteilung Kultur und Sport der Stadt Luzern im ersten Halbjahr 2011 durchgeführt hat, zeigt sich ein deutliches Bild: Die Freiwilligenarbeit im Sportbereich ist unverzichtbar, sie wird aber auch gerne geleistet. Viele der Befragten gaben an, im Sportverein nicht nur die Gelegenheit, ihren Sport auszuüben, zu schätzen, sondern die Möglichkeit, Geselligkeit und Freundschaft zu erfahren und zu pflegen. Sport und ehrenamtliches Engagement im Sportverein vermittelt also Heimat, Identifikation und Orientierung. Das ist von eminenten gesellschaftlicher Bedeutung. Ebenfalls deutlich zeigt sich aufgrund der Befragung, dass es für die ehrenamtlich Engagierten sehr wichtig ist, Anerkennung zu erfahren. Dabei geht es nicht um Geld oder andere materielle Werte, sondern um Wertschätzung und Dank.

Das neue Sportleitbild der Stadt Luzern will diese Zusammenhänge bewusst machen. Es soll Wegweiser sein für die Entwicklung der Sportförderung in der Stadt Luzern, und hoffentlich auch darüber hinaus.

Mit einem herzlichen Dankeschön an alle, die es verdienen!

Wertschöpfung für die Stadt Emmen

Susanne Truttman-Hauri, Gemeinderätin



Was ehrenamtliche Trainerinnen und Trainer, Vorstandsmitglieder, Betreuerinnen und Betreuer und viele mehr für den Emmer Sport leisten, stellt einen immensen gesellschafts-

politischen, präventiven und ökonomischen Wert dar. Mehr als 35 aktive Sportvereine betreiben gut vernetzt Gesundheitsvorsorge, Jugendsportförderung, Breiten- und Leistungssport. Diese Menschen leisten Wesentliches. Sie fördern mit ihrem ehrenamtlichen Engagement den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Integration.

Im Jahr 2011 sollen der Wert und die Bedeutung dieser Freiwilligenarbeit auf allen Ebenen sichtbar gemacht werden. Emmen wäre finanziell nicht in der Lage, diese Einsatzstunden zu entschädigen. Die Freiwilligen schenken dem Sport und der Gemeinde «Wert-Schöpfung», Attraktivität und Ausstrahlung. Ehrenamtlich schaffen sie das Fundament zu jugendgerechter, nachhaltiger und sinnvoller Freizeitbeschäftigung. Sie fördern fairen und sauberen Sport. Als Gemeinderätin möchte ich den Freiwilligen im Bereich Sport und in allen anderen gesellschaftlichen Aufgaben meine Wertschätzung und Anerkennung aussprechen. Die Politik muss sich dieser «Wert-Schöpfung» bewusst sein und dazu Sorge tragen: Ehrenamtliche schenken der Gemeinschaft Unbezahlbares. Die Sportstadt Emmen ist stolz auf ihre Vereine und dankt allen, die in irgendeiner Form beitragen und mittragen: Emmen ist Bewegung und Begegnung, dank ihnen!

Die Freiwilligen schenken dem Sport und der Gemeinde «Wert-Schöpfung», Attraktivität und Ausstrahlung. Ehrenamtlich schaffen sie das Fundament zu jugendgerechter, nachhaltiger und sinnvoller Freizeitbeschäftigung.

Freiwilligenarbeit in einer kleinen Gemeinde

Noldi Küttel, Gemeindepräsident Vitznau



Auf dem Land ist alles noch besser... Stimmt das so noch oder sind die Veränderungen auch in kleineren ländlichen Gemeinden soweit fortgeschritten, dass man kein ehrenamtliches Engagement der Bevölkerung mehr

spürt? Das Leben in einer kleinen Gemeinde wie Vitznau wird sehr stark von freiwilligem Einsatz der Bevölkerung geprägt. Freiwillige trainieren Junioren, sind als Betreuer oder Begleiter mit Aktiven unterwegs oder betätigen sich als Fahrer; immer sind Freiwillige für die Gesellschaft bereit, Auf-

Es muss uns gelingen, jenen, die neu in unsere Gemeinde ziehen, den Anstoß zu geben, selber aktiv zu werden und am Vereinsleben teilzunehmen.

gaben zu übernehmen. Unsere aktiven Sportler üben ihren Sport meist in den Nachbargemeinden aus oder benutzen die Sportanlagen der Agglomeration Luzern. Um dies zu ermöglichen, ist auch sehr viel Engagement seitens der Familie oder von Bekannten gefordert. Vorbereitung, Betreuung

und Transport muss organisiert werden und wird dann in vielen Stunden von Freiwilligen geleistet. Unsere örtlichen Sportvereine leisten ebenfalls einen grossen freiwilligen Einsatz vor Ort und tragen damit zu einer Vielfalt von sportlichen und auch kulturellen Freizeitangeboten in der Gemeinde mit. Diese Freiwilligenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres kommunalen Dienstleistungsangebotes. Wir sind uns der Wichtigkeit dieser freiwilligen Engagements bewusst und versuchen, unseren Möglichkeiten entsprechend diese Arbeit zu unterstützen und auch zu würdigen.

Der Gemeinderat kann Menschlichkeit nicht ersetzen. Aber wir können einiges dafür tun, um ehrenamtliches Engagement zu fördern, um es an manchen Stellen überhaupt erst möglich zu machen oder doch zumindest leichter zu machen. Es muss uns gelingen, jenen, die neu in unsere Gemeinde ziehen, den Anstoß zu geben, selber aktiv zu werden und am Vereinsleben teilzunehmen, dann wäre das ein wichtiger Erfolg für uns alle. Denn, wenn man etwas für andere tut, tut man auch etwas für sich selber.

Voraussetzungen für Freiwilligenarbeit sind Leistungsbereitschaft, Eigeninitiative, Verantwortungsbereitschaft und Gemeinschaftssinn – das sind Tugenden und Werte, die unsere Gesellschaft fördern und unterstützen muss. Denn dieses vielfältige freiwillige Engagement stärkt den Zusammenhalt in unserer Gemeinde, der Stadt und auch in unserem Land. Herzlichen Dank den Freiwilligen für ihren Einsatz.

Ehrenamt aus Sicht der Wirtschaft

Sportvereine kurbeln die Wirtschaft an

Yves Suppiger, Hochschule Luzern

Dass Sportvereine einen wertvollen Beitrag zu einer sozialen und gesunden Gesellschaft leisten, ist weithin bekannt. Doch was steuern die Sportvereine und –verbände des Kantons Luzern auch zum wirtschaftlichen Erfolg bei? Sind Sportvereine längst nicht mehr «nur» Anbieter von sportlichen Aktivitäten, sondern vielmehr ein wirtschaftlich wichtiger Faktor eines Kantons? Im Rahmen einer Masterarbeit an der Hochschule Luzern – Wirtschaft ging Yves Masterarbeit an der Hochschule Luzern – Wirtschaft ging ich im Auftrag der Abteilung Sportförderung Luzern diesen Fragen nach.

Erstmals wurde damit eine Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung von Sportvereinen und –verbänden des Kantons Luzern durchgeführt.



Die repräsentativen Befragungen zeigen auf, dass die Sportvereine und –verbände des Kantons Luzern jährlich eine Bruttowertschöpfung von 188,2 Millionen Schweizer Franken

generieren. Ein Drittel der 1'196 ansässigen Sportvereine und –verbände sowie knapp 1'500 aktive Sportvereinsmitglieder wurden hierzu schriftlich zu ihrem Ein- und Ausgabeverhalten befragt. Die Analyse der Ausgaben zeigt, dass die Sportvereine und -verbände ihrerseits jährlich 55,1 Millionen und ihre aktiven Sportvereinsmitglieder 133,1 Mil-

lionen Schweizer Franken in die Wirtschaft fliessen lassen.

Zur Berechnung wurden bei den Sportvereinen und –verbänden aufgrund ihrer Erfolgsrechnung

Die Studie beweist, dass Sportvereine und –verbände nicht nur aus gesellschaftlicher Hinsicht ein wichtiger Standortfaktor eines Kantons oder einer Gemeinde sind, sondern auch eine wirtschaftlich grosse Bedeutung in sich bergen.

sämtliche Ausgaben an Dritte analysiert, bereinigt und berechnet. Seitens der Ausgaben der Sportvereinsmitglieder wurden die Kosten in Match-, Trainingslager-, Transport-, Ausrüstungs- und Restaurantbesuchs-Kosten aufgeteilt. Von den jährlichen Ausgaben von 188,2 Millionen Schweizer Franken der Sportvereine und –verbände sowie der knapp 90'000 aktiven Sportvereinsmitgliedern im Kanton Luzern profitieren beispielsweise Transportunternehmen, Sportartikelgeschäfte oder Restaurants. Die Studie beweist, dass Sportvereine und –verbände nicht nur aus gesellschaftlicher Hinsicht ein wichtiger Standortfaktor eines Kantons oder einer Gemeinde sind, sondern auch eine wirtschaftlich grosse Bedeutung in sich bergen.

Ehrenamt aus Sicht von Verbänden und Vereinen

Zukunft «Freiwilligenarbeit»

Peter W. Ottiger, Präsident IG Sport Luzern plus



Wer arbeitet freiwillig und unentgeltlich im Sportverein? Kann der Sportverein ohne diese Helfer überleben? Beleuchtet man die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz, gibt

eine Schätzung aus dem Jahre 2005 folgende Auskunft. Mit einem Gesamtumsatz von über CHF 15 Mrd. und einer Gesamtbeschäftigung von über 80'000 Vollzeitstellen leistet er einen wichtigen Beitrag zur Schweizer Wirtschaft. Der Bund engagiert sich im Durchschnitt mit CHF 133 Mio. über das Bundesamt für Sport (BASPO), wo be-

in die jeweiligen Sportarten eingeführt werden. Dies geschieht bei guter Vereinsplanung über Ehemalige, Eltern oder Quereinsteiger. In der weiteren Entwicklung wird diese Betreuung meist durch eine Professionelle abgelöst. Gegenwärtig sind in der Schweiz über 300'000 Personen in der freiwilligen Arbeit engagiert. Der Zeitaufwand liegt bei rund 3 Stunden pro Woche. Diese Freiwilligen leisten unentgeltliche Arbeit, die rund 24'000 Vollzeitstellen mit einem Marktwert von CHF 2 Mrd. darstellen.

Obwohl sich kein Nachlassen der Bedeutung der Ehrenamtlichkeit nachweisen lässt, gibt es Anzeichen, die mittel- bis langfristig auf Probleme hindeuten (z.B. Rekrutierungsprobleme, steigende Belastung, Mitgliederfluktuation).

Das Vereinsangebot wird mehr und mehr «konsumiert», ohne dass sich die Mitglieder gesellschaftlich und administrativ engagieren. Dieser Umstand wird die Vereine in Zukunft zwingen, neue Angebotsmodelle zu entwickeln und sich den kommerziellen Anbietern zu nähern.

Sportvereine leben generell von Erfolgen und Niederlagen. Sie sind das Potential für den Fortschritt, die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen und ebenso der Lohn für die ehrenamtlichen Betreuer. Sportliche Erfolge basieren aber auch auf der Sportbegeisterung im Elternhaus und diese Eltern tun die Arbeit auch in Zukunft unentgeltlich.

Diese Freiwilligen leisten unentgeltliche Arbeit, die rund 24'000 Vollzeitstellen mit einem Marktwert von CHF 2 Mrd. darstellen.

sonders die Aufgaben zu Gunsten des J+S (Jugend und Sport) zu Buche stehen.

Und genau an diesem Punkt, der Jugendsportförderung, sind die Sportvereine gefordert. Es gilt sicherzustellen, dass die interessierten Jugendlichen, ohne vorerst grossen finanziellen Aufwand,

Freiwilligenarbeit beim Luzerner Schneesportverband LUSV

Willy Koch, Präsident LUSV



Freiwilligenarbeit hinterlässt in jedem Fall ihre Spuren. Denn dahinter stehen Menschen mit Freude und Begeisterung am Schneesport, mit ungebändigtem Idealismus, mit grossem Engagement, mit Ausdauer und mit Mut für Neues. Der Skisport ist längst ein Ganzjahressport.

Das Ehrenamt ist nach wie vor für unsere Gesellschaft unverzichtbar, genauso wie die Gewinnung von Jugendlichen dafür.

Der LUSV nimmt im Jugend-, Breiten- und Wettkampfsport eine führende Position ein. Er fördert den Kontakt zwischen den Clubs, koordiniert ihre Interessen, vertieft die Zusammenarbeit und pflegt die Kameradschaft, damit eine ideale Aufbauarbeit geleistet werden kann. Bereits in den

heissen Sommertagen stehen hoch motivierte und bestens ausgebildete Leiter im Einsatz, denn Kraft, Beweglichkeit und Ausdauer bilden einen wichtigen Grundpfeiler. Wenn dann der erste Schnee, fällt werden weitere Arbeitsstunden, ja Tage geopfert, um sich mit den Jugendlichen im Schnee zu verweilen – und dies freiwillig und ehrenamtlich. So quasi als Zugabe werden an den Wochenenden Nachwuchs-, Familien-, Firmen- oder FIS-Rennen organisiert. Da sind freiwillige Helfer den ganzen Tag auf der Piste im Einsatz. Das Ehrenamt ist nach wie vor für unsere Gesellschaft unverzichtbar, genauso wie die Gewinnung von Jugendlichen dafür. Das freiwillige Engagement gehört zu unserer Gesellschaft und ist in jedem Lebensbereich von grosser Bedeutung. Es fördert nicht nur die soziale und kulturelle Integration vieler Menschen, sondern schafft auch einen Ausgleich in den Beziehungen zwischen den Generationen und unterschiedlichen Schichten. Dieser Einsatz verdient Sichtbarkeit, Anerkennung, Würdigung und Wertschätzung. Wille und Leidenschaft sind auch in Zukunft gefragt. Helfen wir also mit, zu motivieren, Freude zu vermitteln und zu begeistern. Es lohnt sich für die Gesellschaft, die Freiwilligenarbeit zu unterstützen.

Freiwilligenarbeit

Cornelia Epp Bachmann, SVKT Frauensportverein Hellbühl

Oh ja, auch in unserem Verein sind wir auf vielseitige freiwillige Helferinnen angewiesen. Hellbühl ist ein kleines Nest, eine Kirchgemeinde bestehend aus den 4 politischen Gemeinden, Neuenkirch, Luzern, Malters und Ruswil. Das Dorf lebt von der Ortsgemeinschaft (OGH) und den aktiven Vereinen.

Wir betreiben einen kreativen Kilbistand und führen über viele Jahre ein Beizli am 24h Lauf.

Wir vom SVKT-Frauensportverein Hellbühl organisieren ein buntes Jahresprogramm, welches neben regionalen, sowie kantonalen Sportanlässen auch gesellschaftliche enthält. Wir betreiben einen kreativen Kilbistand und führen über viele Jahre ein Beizli am 24h Lauf. Höhepunkt jedes Jahres ist ein bunter Turnerabend, resp. ein angesehener Theaterabend, welche wir in enger Zusammenarbeit mit dem Turnverein Astoria gestalten. Es ist erfreulich, wie viele Turnerinnen, technische Leiterinnen, Schiris, Wertungs- und Kampfrichter sich jedes Jahr freiwillig engagieren zum Wohl der Gesellschaft.



Ehrenamtliche Arbeit für die Ruderwelt Luzern

Urs Hunkeler, Präsident Regattaverein Luzern



Dass wir Luzernerinnen und Luzerner einmal im Jahr die absolute Weltspitze des Rudersports begrüßen dürfen, verdanken wir einerseits dem Rotsee, welcher dank seiner Lage beste

Bedingungen für Ruderregatten bietet, und andererseits dem freiwilligen Arbeitseinsatz vieler Enthusiasten, welche mit ihrem beherzten Engagement für Sportler, Besuchende, Sponsoren und weitere Partner Jahr für Jahr einen offenbar stimmigen Event organisieren. In der Welt des Rudersports gilt Luzern als Klassiker schlechthin und ist im Vorfeld von Weltmeisterschaften oder olympischen Spielen jeweils das bedeutendste Kräfteressen. 901 Ruderinnen und Ruderer aus 51 Nationen an der diesjährigen Ruderwelt Luzern sprechen für sich und haben viele positive Wirkungen: beispielsweise geschätzte 6000 Übernachtungen für die Luzerner Hotellerie oder faszinierende Fernsehbilder, welche vom Rotsee

in die ganze Welt ausgestrahlt werden und zur Steigerung der Bekanntheit Luzerns als Tourismusdestination beitragen.

In der Welt des Rudersports gilt Luzern als Klassiker schlechthin und ist im Vorfeld von WM oder olympischen Spielen jeweils das bedeutendste Kräfteressen.

Von den meisten anderen Swiss Top Sport Veranstaltungen wie Weltklasse Zürich, Internationale Lauberhornrennen oder Swiss Indoors unterscheidet sich die Ruderwelt Luzern in einem Punkt ganz wesentlich: Indem den Ruderinnen und Ruderern weder Start- noch Siegesgelder ausbezahlt werden müssen, ist das Veranstaltungsbudget vergleichsweise bescheiden. Und weil im Rudersport eben nicht die grossen Sponsorenbeträge fliessen, ist die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit umso höher einzuschätzen.

Spitzen Leichtathletik Luzern

Max Plüss, OK-Präsident



Es wäre vermessen zu behaupten, dass Spitzen Leichtathletik Luzern (SLL) nur dank Freiwilligenarbeit existiert. Nein, es braucht auch Sponsoren/Göner, die Medien und einige Star-Athleten.

Es sind also 4 Träger und wenn einer dieser Träger nicht richtig mitmacht oder sogar fehlt, dann ist dieser Anlass, mit seinem Budget von rund 750'000 Franken, gefährdet. Ein Tisch mit 4 Beinen ist nicht zu gebrauchen, wenn ein Bein deutlich zu kurz ist oder sogar fehlt.

Das 25 köpfige OK und die fast 300 Helfer arbeiten alle freiwillig, d.h. sie erhalten keinen «Lohn». Wenn die geleisteten rund 3'500 Stunden aller Beteiligten pro Jahr z.B. mit Fr. 80.- pro Stunde vergütet werden müssten, ergäbe das eine jährliche Lohnsumme von rund Fr. 250'000.-. Diese Summe entspricht ziemlich genau den Gesamtausgaben für die Athleten, also inkl. Reise- und Hotelkosten.

Die Beweggründe, weshalb 325 Leute für Spitzen Leichtathletik Luzern «gratis» arbeiten, sind meines Erachtens u.a. folgende: Einen Event zu organisieren ist eine gute Möglichkeit, zusammen mit andern Menschen etwas bewegen zu können bzw. einen Teil dazu beizutragen, wo ein Ergebnis sicht- und fassbar ist. Also zu einem Mini-

Unternehmen gehören, in dem man sich noch kennt und das überschaubar ist. Es gibt auch die Möglichkeit, Fähigkeiten einzusetzen, die im beruflichen Alltag nicht genutzt werden können. Als Helfer im Fernsehen gesehen zu werden, kann durchaus beim einen oder andern auch als Treiber wirken.

Einen Event zu organisieren ist eine gute Möglichkeit, zusammen mit andern Menschen etwas bewegen zu können bzw. einen Teil dazu beizutragen, wo ein Ergebnis sichtbar und fassbar ist.

Die Führung von Freiwilligen ist übrigens eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, denn es gibt keine Befehlsgewalt wie etwa im Militär und auch keinen Anspruch auf Gegenleistung für den bezahlten Lohn wie bei einer Anstellung. Gemeinsam aber sind das Vorgeben von klaren Rahmenbedingungen und die Anerkennung in Form von Lob aussprechen, teamfördernde Ausflüge und gemeinsame Essen. Erstaunlicherweise sind Sozialdienstausweise nur beschränkt gefragt. Ich darf auch an dieser Stelle allen Freiwilligen meine Anerkennung und meinen herzlichen Dank aussprechen.

34 Jahre Luzerner Stadtlauf - Ohne Freiwilligenarbeit läuft nichts

Urs Grüter, Verein Luzerner Stadtlauf



«Ich gehe jede Wette ein: So Gott will, sind alle auch im Jahre 2012 wieder mit grosser Freude dabei. Es lebe der Stadtlauf 2012!» Mit diesen Worten beendet der «Tintenknecht» der

Männerriege Horw seinen Bericht über den Stadtlauf-Helfereinsatz 2011 in seinem Vereinsblatt. Funktionäre und Ressortchefs, die sich regel-

- Jeder Aufgabenbereich hat im Räderwerk einer Organisation einen hohen Stellenwert.
- Kameradschaftliche Kommunikation und ein kollegialer Umgang vermitteln eine positive Atmosphäre.
- Klare Aufträge bringen Sicherheit in die Arbeit, fördern die Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen zwischen den einzelnen Ressorts.
- Eine genügende Anzahl Funktionäre vermindert frustrierende Stresssituationen bei der Arbeit.
- Der Auftrag darf herausfordern, aber nicht überfordern.
- Die Helferinnen und Helfer sollen die gleiche Freude an der Veranstaltung haben, wie die Teilnehmer. Auch sie geniessen zum Beispiel die friedliche, tolle Stimmung am Luzerner Stadtlauf.
- Alle sollen stolz darauf sein, mit ihrem Einsatz einen Beitrag in der erfolgreichen Durchführung der Veranstaltung geleistet zu haben.

Die freiwilligen Helferinnen und Helfer sind eine wichtige, zentrale Stütze einer Veranstaltung.

mässig für einen Einsatz zur Verfügung stellen, bringen mit ihrer Erfahrung wichtiges Know-how und Sicherheit in den Ablauf einer Veranstaltung. Die Organisation des Luzerner Stadtlaufes basiert seit Jahren auf sich gut ergänzender professioneller Arbeit und Freiwilligenarbeit. Die jahrelange Treue vieler Funktionäre zu einer Veranstaltung ist nicht selbstverständlich, kann aber in einer Organisation wie beim Luzerner Stadtlauf durch entsprechende Massnahmen und gelebte Leitsätze positiv beeinflusst werden:

- Die freiwilligen Helferinnen und Helfer sind eine wichtige, zentrale Stütze einer Veranstaltung.

Im Anschluss an den Luzerner Stadtlauf findet jeweils für die über 400 Helferinnen und Helfer ein stimmungsvolles Dankesfest statt. Dieses Treffen bietet Gelegenheit, die Einsätze persönlich zu verdanken, sowie freundschaftliche Gespräche unter den Anwesenden zu führen. Der Abschlussabend ist gemeinschaftsbildend und fördert die Verbundenheit zur Veranstaltung. Ein Grund mehr, sich ein weiteres Jahr für einen Einsatz am Luzerner Stadtlauf zur Verfügung zu stellen.

Freiwilligenarbeit beim Lucerne Marathon

Hansruedi Schorno, OK-Präsident



Der Kreis der Freiwilligen beim Lucerne Marathon stützt sich auf ca. 900 Helfende. Ein jährlicher Anlass dieser Grössenordnung kann ohne die Mithilfe von befreundeten Personen aus

Vereinen und Gruppierungen aus der ganzen Zentralschweiz nicht durchgeführt werden.

Die 900 Helfenden an der Basis stellen sich grossmehrheitlich unmittelbar am Wettkampf-Wochenende zur Verfügung.

Dafür werden die Helfenden respektiv deren Vereine mit 40 Franken pro Tag, Verpflegung und einer Ausrüstung entschädigt.

Von Freitag bis Montag gilt es u.a. die Infrastruktur auf- beziehungsweise abzubauen, die Verpflegung vorzubereiten und an den Verpflegungsstellen zu verteilen, die Startnummernausgabe durchzuführen, die Strecke zu sichern. Dafür werden die Helfenden respektiv deren Vereine mit 40 Franken pro Tag, Verpflegung und einer Ausrüstung entschädigt.

Die Mitglieder des Organisations-Komitees erhalten für die Aufwendungen eine Spesenentschädigung und werden jährlich zu einem OK-Schlussabend eingeladen.

Der Gesamtaufwand für die Helferentschädigung beträgt ca. Fr. 40'000.00.

Damit ein solcher Grossanlass mit gegen 10'000 Läuferinnen und Läufern und über 40'000 Zuschauern in einem solchen Rahmen durchgeführt werden kann, braucht es nebst diesen freiwilligen Helferinnen und Helfern, eine topmotivierte OK-Mannschaft und eine professionelle Unterstützung durch eine eigene Geschäftsstelle.

Die für einen solchen Anlass notwendigen technischen Abklärungen und Gespräche sowie die Betreuung und Verhandlungen mit Behörden, Partnern und Sponsoren sind in der heutigen Zeit grossmehrheitlich nicht mehr in der «Freizeit» möglich. Aus diesem Grunde ist eine Unterstützung und «Führung» durch eine professionelle Geschäftsstelle notwendig.

Die Zusammenarbeit mit den freiwilligen Helferinnen und Helfern muss aber auch in Zukunft auf kollegialer und kameradschaftlicher Basis geführt werden. Es ist wichtig, dass man sich gegenseitig achtet und sich dabei auch als Helfer/ in am Event freut. Als OK Präsident des Lucerne Marathons freue ich mich immer wieder auf die vielen, persönlichen und interessante Gespräche und Kontakte.

Grossen Dank an alle Helferinnen und Helfer.

Ein elementarer Bestandteil unserer Alltagskultur

Artikel übernommen mit freundlicher Genehmigung der Fachstelle Sport des Kantons Zürich und des ZKS - Zürcher Kantonalverband für Sport.

Die gesellschaftliche Bedeutung des Sports hat in den letzten Jahren zugenommen und wird weiter steigen. Noch mehr als früher gibt er zentrale gesundheits-, sozial und wirtschaftspolitische Impulse.

«Der Sport ist das Erbe aller Menschen. Nichts kann sein Fehlen ersetzen.»

Pierre de Coubertin, 1863 –1937, Gründer des Internationalen Olympischen Komitees (IOK)

Im Laufe der Jahrzehnte hat Sport in der modernen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewonnen. Zum einen ist der Spitzensport medial omnipräsent. Zum anderen bilden der Breiten- und der Freizeitsport ein wichtiges Fundament für unser Zusammenleben. Weltweit und quer durch alle Bevölkerungsschichten ist Sport zu einem elementaren Bestandteil der Alltagskultur geworden. Menschen treiben überall auf der Welt aktiv Sport oder konsumieren ihn passiv als Zuschauer, weil sie Freude am Spiel, an der Bewegung und am Wettbewerb haben oder weil sie durch den Sport Kontakte zu anderen, gleichgesinnten Menschen und Ablenkung von Sorgen finden. Dank der «Weltsprache Sport» werden Menschen über altersbedingte, geographische, kulturelle, ethnische, traditionelle und soziale Grenzen hinaus verbunden. Denn Sport transportiert positive Emotionen und Begeisterung für eine gemeinsa-

me Sache und damit Identifikation und Verbundenheit.

Emotionen und Verbundenheit

Die gesellschaftliche Bedeutung vor allem des Jugend- und des Breitensports kann dabei nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn Sport ist ein geistiger und körperlicher Gesamteinsatz, gekennzeichnet durch Freiwilligkeit und Eigenmotivation sowie durch Können, Konsequenz und Geschicklichkeit bei der Ausführung. Sport lebt von Aktivität, Mitmachen, der Verfolgung persönlicher Ziele und dem Ausloten eigener Grenzen; individuell, aber auch im Team. So gesehen, ist er eine Lebensschule, denn es werden auch grundlegende Werte des Miteinanders vermittelt. Über die Jahre hinweg hat sich der Sport verändert. Lange war er an materialistische Merkmale wie Disziplin, Leistung oder Willensstärke gekoppelt. Heute sind es postmaterialistische Werte wie Selbstverwirklichung, Erlebnis, Persönlichkeitsentwicklung, Freiheit, Abenteuer, Lebensgenuss, Spass, Unterhaltung usw., die den Sport prägen und dessen Inhalte und Ausstrahlung bestimmen. Das zeigt sich auch darin, wie Sport wahrgenommen und wie über ihn berichtet wird. Wie hoch zum Beispiel die gesellschaftliche Akzeptanz und Wirkung eines erfolgreichen Sportlers ist, beweisen die unzähligen massenmedial inszenierten Auszeichnungen und Awards, mit denen Athletinnen und Athleten auf der ganzen Welt ausgezeichnet werden. Sport kann freilich nicht alle Probleme lösen oder dafür verantwortlich gemacht werden. Gewaltausschreitungen im Umfeld von Sportveranstaltungen oder die vielen Sportverletzungen zeigen, wie komplex und ambivalent Sport heute



ist. Er beinhaltet auch schlagzeilenträchtige Themen wie Doping, Korruption oder andere Manipulationen, die ihm schaden.

Sportlich Aktive leben länger

Vor allem aber hat er positive Wirkungen: Sport trägt zentral zum Bewegungsverhalten, zur Fitness sowie zur gesunden Lebensführung und sinnvollen Freizeitgestaltung der Menschen bei. Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO stellt ungenügende körperliche Aktivität für die Gesundheit von industrialisierten Gesellschaften eines der grössten Probleme dar. In der Schweiz verursacht Bewegungsmangel gemäss Schätzungen jährliche Gesundheitskosten von 2,4 Milliarden Franken. Dabei benötigt man nur wenig Aufwand, um Gesundheit, Wohlbefinden, Lebensqualität und Leistungsfähigkeit zu verbessern.

Sport ist Lebensschulung

30 Minuten körperliche Aktivität pro Tag reichen bei Erwachsenen aus. Mit einem gezielten Training von Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit kann ein riesiger zusätzlicher Nutzen erzielt werden: So reduziert sich dank sportlicher Aktivität das Risiko für Übergewicht, Rückenschmerzen, Bluthochdruck sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes Typ2, Knochenschwund (Osteoporose), Darm- und Brustkrebs nachweislich. Sport und Bewegung verhelfen im Weiteren zur Erhöhung der Stresstoleranz, wirken antidepressiv und hellen die Stimmung auf. Sportlich aktive Menschen leben länger und sind im Alter mobiler,

autonomer und weniger pflegebedürftig. Nicht zu unterschätzen ist zudem der soziale Nutzen des Sports. Sich zu bewegen, dabei Menschen zu begegnen und mit ihnen regelmässig oder punktuell etwas zu unternehmen, ist wichtig für den Aufbau und Erhalt sozialer Beziehungen. Im Weiteren ist der Sport ein wichtiger Wirtschaftszweig. Allein in der Schweiz generiert er einen Umsatz von 15 Milliarden Franken und eine Bruttowertschöpfung von acht Milliarden Franken. Ökonomisch ist er damit bedeutender als beispielsweise die Land- und Forstwirtschaft. Mit 80 300 Vollzeitbeschäftigten bietet der Sport ausserdem mehr Arbeitsplätze als die Pharma- und Chemieindustrie oder die Uhrenindustrie. Viele Orte und Regionen können den Sport ausserdem als für sie wichtige Image- und Werbeplattformen oder als Erlebniswelt nutzen.

Werte des Sports in die Welt tragen

Insgesamt haben die gesellschaftliche Relevanz des Gesamtpakets «Sport», aber auch die daran gekoppelten Effekte wie Integrationskraft, pädagogische Wirkung, Kommunikationspotenzial, Vermittlung von Werten oder Fertigkeiten immer mehr an Bedeutung gewonnen. Kofi Annan, der frühere Generalsekretär der Vereinten Nationen, brachte dies in mehreren Reden während des UNO-Jahrs des Sports 2005 eindrücklich auf den Punkt: «Im Sport lerne ich zu gewinnen, ohne überheblich zu werden», sagte er. «Ich lerne verlieren, ohne dass die Welt untergeht. Ich lerne den Gegner zu respektieren. Ich lerne Regeln und Fairness, Toleranz und Solidarität. Und ich lerne, Disziplin zu akzeptieren. Jedes Kind lernt, Fehler zu machen. Nur im Sport ist das möglich, ohne dass es Konsequenzen für das berufliche Leben hat. Diese Schule muss verstärkt noch in die Welt hinausgetragen werden.» Oder wie es der UNO-Sonderbotschafter für Sport, alt Bundesrat Adolf Ogi, einmal ausgedrückt hat: «Sport hat eine ungeheure Wirkung. Und das muss noch mehr beachtet werden – von der Politik, von der Wirtschaft, von der Wissenschaft, von der Religion, von der ganzen Gesellschaft und auch vom Sport selber.»



Mein ehrenamtliches Engagement für den Ausdauersport

Kurt Fährdrich, Skiclub Horw



Das Amt als Chef Nordisch beim Skiclub Horw ist eine vielseitige Aufgabe. So organisiere ich die Trainings, bin Vorsitzender der Nordisch-TK, vertrete die Nordischen im Vorstand, bin Ver-

bindungsperson zu den Verbänden Swiss-Ski, ZSSV und LUSV, stelle das Herbst- und Winterprogramm zusammen, motiviere die Leiterinnen und Leiter, um Trainings zu übernehmen und leite selber auch Trainings. Zusätzlich bin ich OK-Präsident des mittlerweile zum nationalen Langlaufkalender gehörenden Langis-Sprints. Für alle diese Aufgaben investiere ich zwischen 400-500 Stunden im Jahr, welche alle auf freiwilliger Basis sind. Die Motivation für so viel Freiwilligenarbeit ist der schöne Langlaufsport, von welchem ich begeistert bin und es mir grosse Freude bereitet, die Jugendlichen ebenfalls für diesen Sport zu begeistern.

Ich motiviere die Leiterinnen und Leiter, um Trainings zu übernehmen und leite selber auch Trainings.



Hochdorfer Mehrkampfmeisterschaften - 3000 Starts in 20 Stunden

Pitsch Heinzer, AUDACIA Hochdorf

Am 24./25. September nahmen rund 550 LeichtathletInnen an den 51. Hochdorfer Mehrkampfmeisterschaften teil. Die Hälfte davon waren Kinder unter 14 Jahre. Sie alle massen sich in vier bis zehn Disziplinen. Dabei wurden 3'000 Disziplinenstarts in rund 20 Stunden absolviert. Damit ein solcher Grossanlass durchgeführt werden kann, benötigt es ein fünfköpfiges Organisationsteam sowie pro Tag rund 85 HelferInnen auf dem Sportplatz und in der Festwirtschaft. Sie alle arbeiten ehrenamtlich.

Bereits im Vorfeld des Wettkampfes werden durch das OK unzählige Stunden geleistet, damit ein reibungsloser Ablauf garantiert werden kann.

Bereits im Vorfeld des Wettkampfes werden durch das OK unzählige Stunden geleistet, damit ein reibungsloser Ablauf garantiert werden kann.

Richtig gut schlafen vor dem Wettkampf kann ich als Verantwortlicher nur, wenn ich die Gewissheit habe, dass auch genügend HelferInnen zur Verfügung stehen. Diese kommen aus den AUDACIA Vereinen, dem ILV sowie teilnehmenden Vereinen. Es wird jedoch immer schwieriger, genügend zu finden.

Es ist jedes Mal eine Freude zuzusehen, mit welchem Elan diese Helfer sechs bis zehn Stunden, teilweise nur mit einer kleinen Verpflegungspause, auf dem Sportplatz stehen und ermöglichen, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene den Mehrkampf bestreiten können. Dies nicht nur bei Sonnenschein, nein auch wenn es regnet und sehr kalt ist. Ein erfolgreicher Zehnkämpfer erhält für seine Leistung am Ende des Wettkampfes einen Lorbeerkranz. Für mich hätten alle Helferinnen und Helfer jeweils auch einen Lorbeerkranz für die schätzungsweise 1'200 ehrenamtlich geleisteten Stunden an diesem Wochenende verdient.

An dieser Stelle danke ich allen Helferinnen und Helfern sowie dem ganzen OK für ihren unermüdbaren Einsatz zu Gunsten des Mehrkampfes.



GYM-DAY Grosswangen, ohne Freiwillige undenkbar

Joe Schelbert, TV Grosswangen

Der Turnverein Grosswangen ist stolz, dass aus dem Gym-Day Projekt, welches im Jahre 2003 gestartet wurde, ein grosser Event geworden

Auch das 14-köpfige OK arbeitet ehrenamtlich, und zählt seine Stunden nicht, es werden aber sicher über 600 Stunden investiert.

ist. Dass der Gym-Day Grosswangen noch immer sehr beliebt ist und auch von vielen Turnvereinen aus der ganzen Schweiz sehr geschätzt wird, zeigen die konstanten Teilnehmerzahlen der letzten Jahre von rund 1'500 Aktiven. Auch der Turnverband LU/OW/NW ehrte die grosse Arbeit mit dem 2007 erstmals vergebenen Turn Award. Der TVG und das OK sind sich bewusst, dass ohne Ehrenamtlichkeit im Verein ein solcher Event nicht mehr zu organisieren wäre.

Bei der Premiere im Jahre 2003 waren gegen 100 Helferinnen und Helfer im Einsatz. Der Event ist aber rasch gewachsen und nun an seine maximale Grösse angelangt. Da der TV Grosswangen zusätzlich noch andere grosse Events wie die jährliche Fashing-Party-Night und alle zwei Jahre die Turnshow organisiert, stösst er mit dem eigenen Vereinsengagement an die Grenzen des machbaren. Der Vorstand vom TV Grosswangen hat deshalb ein System erarbeitet, bei dem alle Vereinsmitglieder bereits ab dem 15. Altersjahr einen Beitrag für den Verein zu leisten haben. Der Vorteil einer klaren Helferplanung liegt auf der Hand. So wird nicht ein einzelner Event mit einem Sonderstatus behandelt. Zudem ist es einfacher, für alle Vereinsaktivitäten genügend Helfer zu finden. Junge Vereinsmitglieder werden motiviert, auch ausserhalb des Trainings-

betriebes aktiv am Vereinsleben teilzunehmen. Aktuell leisten rund 160 Mitglieder je 6 Stunden Freiwilligenarbeit für den Gym-Day Grosswangen. Mit dem Einsatz beim Auf- und Abbau oder am Wettkampf selber ergibt das über 1'000 Stunden ehrenamtliche Arbeit für den Gym-Day. Die Männerriege STV Grosswangen und der Sportverein Mauensee stehen ebenfalls seit einigen Jahren als Helfer für den TV Grosswangen im Einsatz und leisten am Gym-Day nochmals rund 250 Helferstunden. Nicht zu vergessen ist der Einsatz vom Samariterverein Grosswangen. Ins-

Bei der Premiere im Jahre 2003 waren gegen 100 Helferinnen und Helfer im Einsatz.

gesamt stehen während dem Wettkampf rund 8 Samariter ebenfalls ehrenamtlich zur Verfügung. Auch das 14-köpfige OK arbeitet ehrenamtlich, und zählt seine Stunden nicht, es werden aber sicher über 600 Stunden investiert für die ganzen Vorbereitungen und schlussendlich für die Durchführung des Vereinsturnwettkampfes Gym-Day. Belohnt wird dieser enorme Aufwand mit vielen Komplimenten und zufriedenen Gesichtern während und nach dem Anlass. Das grosse Engagement des TV Grosswangen am Gym-Day oder bei anderen Aktivitäten des Turnvereines, wie zum Beispiel bei der Jugendförderung, wird auch von den Grosswanger Behörden, der Bevölkerung und auch von den Sponsoren honoriert. Dies zeigen die vielen positiven Rückmeldungen. Das OK ist zuversichtlich, auch bei der 10. Austragung des Vereinsturnwettkampfes Gym-Day Grosswangen am 19. Mai 2012 wieder auf viele motivierte, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zu zählen.

Eine Säule unserer Gesellschaft

Artikel übernommen mit freundlicher Genehmigung der Fachstelle Sport des Kantons Zürich und des ZKS - Zürcher Kantonalverband für Sport.

Ob auf globaler, nationaler oder regionaler Ebene – die Bedeutung des freiwilligen Engagements für die Gesellschaft ist immens. Dies gilt im Sport noch mehr als in anderen Bereichen.

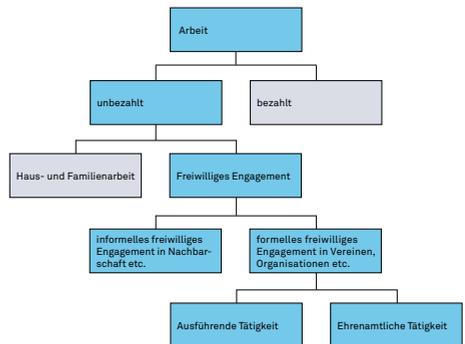
«Geschätzte Freiwillige, unterschätzen Sie Ihre zentrale Rolle für die Gesellschaft nicht – Sie sind der Kitt dieser Gesellschaft», sagte Jean-René Germanier am 4. Dezember 2010 in Bern. Der Nationalratspräsident brachte es beim nationalen Startschuss zum Europäischen Freiwilligenjahr 2011 auf den Punkt: Der örtliche Krankenpflegeverein, die Pfadfinder, die Trachtengruppe, der Fussballclub oder die Naturschutzgruppe ohne Freiwillige? Undenkbar. In der Schweiz geniessen Eigenverantwortung und Freiwilligkeit noch stärker als in anderen Ländern einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert. Viele wichtige Aufgaben werden seit jeher nicht dem Staat überlassen, sondern von der Bevölkerung selber an die Hand genommen. Die über 100 000 Vereine, Stiftungen und Genossenschaften von Genf bis Chur und Basel bis Chiasso – das heisst ein Verein pro 80 Einwohner –, aber auch das traditionelle Milizsystem in der Schweizer Politik zeugen von dieser Grundhaltung.



Quelle: BASPO

Unentgeltlich und befristet

Doch was ist überhaupt unter freiwilligem Engagement zu verstehen? Zumal oft auch von Freiwilligenarbeit, Volunteering, unbezahlter Arbeit oder Ehrenamt die Rede ist. Gemäss Definition stellt das freiwillige Engagement einen gesellschaftlichen Beitrag an Mitmenschen und Umwelt dar. Es wird aus freiem Willen, unentgeltlich und meist zeitlich befristet geleistet. Dabei ergänzt es die bezahlte Arbeit, ohne in Konkurrenz zu ihr zu treten. Unterschieden wird zwischen formeller und informeller Freiwilligenarbeit (siehe Abbildung 1). Die formelle Tätigkeit findet innerhalb einer Organisation, einer Institution, eines Heimes oder eines Vereins statt. Das Ehrenamt bezeichnet das unbezahlte Engagement einer in ein Amt gewählten Person, die nicht auf Entgelt und direkte Gegenleistungen ausgerichtet ist (z.B. Präsidium eines Vereins, Mitarbeit in der Schulkommission, Vorstandsmitglied eines Verbands oder einer Stiftung). Dagegen wird das informelle Engagement nicht institutionell organisiert, sondern vor allem im Freundes- und Nachbarschaftskreis geleistet (z.B. Kinderbetreuung, Nachbarschaftshilfe oder Unterstützung hilfsbedürftiger Bekannten).



Quelle: Eigendarstellung in Anlehnung an Freiwilligen-Monitor 2010

Wert von 31 Milliarden Franken

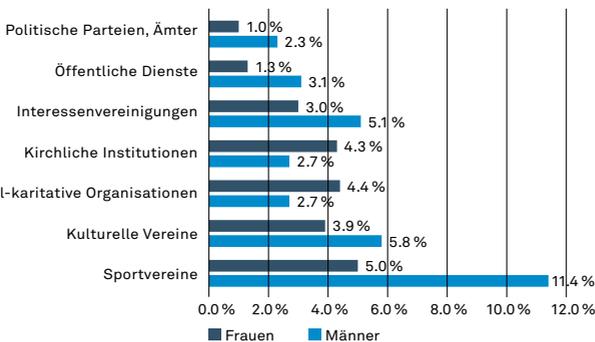
Gemäss dem Bundesamt für Statistik (BFS) ist rund ein Viertel der Schweizer Bevölkerung über 15 Jahren (ca. 1,5 Millionen) freiwillig in einem Verein, einer Organisation oder Institution tätig – davon rund 700 000 Menschen ehrenamtlich in Vorständen. Männer (28%) engagieren sich stärker als Frauen (20%). Interessant auch: Das formelle freiwillige Engagement findet vor allem vor der eigenen Haustüre statt. Über 80 Prozent engagieren sich in einem Verein, einer Organisation oder Institution in ihrer lokalen Umgebung. Durchschnittlich wenden die Freiwilligen im Monat 28 Stunden auf, davon 13 Stunden für formelle und 15 Stunden für informelle Freiwilligenarbeit. Das ergibt ein geschätztes Gesamtvolumen von knapp 700 Millionen Stunden pro Jahr und entspricht beinahe der Summe, die im Gesundheits- und Sozialwesen gearbeitet wird (2006: 706 Mio. Stunden). Den Wert der Freiwilligenarbeit für die Schweiz schätzt das BFS auf 31 Milliarden Franken. Eindrückliche Zahlen liefert auch eine Studie der Johns-Hopkins-Universität aus Baltimore (USA), die in rund 50 Ländern und erstmals auch in der Schweiz durchgeführt wurde. In dieser Studie wird unter anderem der Anteil des Freiwilligensektors an die Volkswirtschaften erforscht. Freiwillige leisten einen Beitrag von 400 Milliarden US-Dollar zur Weltwirtschaft. Die Zahl der Freiwilligen entspricht in Vollzeitäquivalenten umgerechnet weltweit rund 140 Millionen

Menschen. Anders ausgedrückt: Wären die Freiwilligen eine Nation, stünden sie in der Liste der bevölkerungsreichsten Länder der Welt an neunter Stelle – noch vor Russland oder Deutschland.

Zentrale Rolle der Sportvereine

Doch zurück in die Schweiz. Betrachtet man den Anteil freiwillig Engagierter in den verschiedenen Bereichen, fällt auf, dass sich mit einem Bevölkerungsanteil von gut zehn Prozent am meisten Personen im Sport engagieren (siehe Seite 18, Abbildung 2). Bei Frauen folgen an zweiter und dritter Stelle die sozialkaritativen und die kirchlichen Organisationen, bei Männern kulturelle Vereine und Interessenvereinigungen wie beispielsweise Berufsverbände. Die hohe Beteiligung zeigt die zentrale Rolle der Sportvereine in der Gesellschaft auf. Menschen treiben Sport, weil sie Freude an der Bewegung und am Spiel haben und weil sie durch ihn Kontakte zu anderen Menschen finden. Die Sportvereine sind prädestiniert, diesen vielfältigen Ansprüchen gerecht zu werden. Die erziehenden und charakterbildenden Werte, die dem Menschen durch den gut geführten Sportverein vermittelt werden, sind die Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung. Deshalb sind die Vereine eine der stärksten Stützen staatsbürgerlicher Erziehung und Geist, sondern auch das Miteinander geübt. In einem Sportverein kommunizieren Menschen nicht in Rollenstrukturen, sondern in Loyalität, Hilfsbereitschaft und Kollegialität. Er ist eine ideelle Gemeinschaft, die soziale Leistungen wie Jugendarbeit, Integration fremder Kulturen, Volksgesundheit oder Gemeinschaftsorientierung erbringt. In der Schweiz gibt es rund 22 600 Sportvereine mit 2,8 Millionen Mitgliedern, wovon 2 Millionen aktive Mitglieder sind.

Abbildung 2: Beteiligung formeller Freiwilligenarbeit in der Schweiz 2007
(In Prozent der Wohnbevölkerung)



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2007

Ehrenamt aus Sicht von Trainerinnen und Trainern

Mein Engagement als Fussballtrainer

Bernhard Schwegler, B-Junioren-Trainer FC Sempach

Seit mehreren Jahren bin ich Juniorentrainer beim FC Sempach und übe diese Tätigkeit im Ehrenamt aus. Das Wort «Ehrenamt» setzt sich aus den Wörtern «Ehre» und «Amt» zusammen.

Es macht mir Spass, mit den Junioren zu arbeiten und mit ihnen Erfolg und Misserfolg zu teilen.

Ehre bedeutet Ruhm und man steht im Rampenlicht. Ein Amt hingegen bringt Aufgaben, Verantwortung und man hat Rechte und Pflichten wahrzunehmen. Meine Arbeit als Trainer von B-Junioren hat mehr mit dem zweiten Teil dieses zusammengesetzten Wortes zu tun. Meine Tätigkeit ist vielfältig und beansprucht Zeit, viel Freizeit!

Wenn mir jedoch die Frage nach den Motiven dieser Ausübung gestellt wird, fällt die Antwort klar und deutlich aus. Es macht mir Spass, mit den Junioren zu arbeiten und mit ihnen Erfolg und Misserfolg zu teilen. Freude und Zufriedenheit bereiten mir auch die fussballerische und menschliche Entwicklung der Junioren. Die Erlebnisse und Beziehungen zu den jungen Menschen erhalten mich jung. Ich durfte schon viele interessante Menschen kennen lernen und spannende Begegnungen erleben. Mit der Betreuung der Jugendlichen in ihrer Freizeit übernehme ich eine Verantwortung mit gesellschaftlichem Wert.

Ich bin froh, dass ich diese ehrenamtliche Tätigkeit mit meinem um einiges jüngeren Co-Trainer Marco Marti ausüben darf. Mit unseren unterschiedlichen Temperamenten und Fähigkeiten ergänzen wir uns optimal! Beide profitieren voneinander und so können wir die Freuden und Leiden dieser Aufgabe im Ehrenamt gemeinsam teilen. Wir sind ein ideales Trainergespann!



Freiwilligenarbeit aus der Sicht eines Trainers

Toni Lötscher, Skiclub Marbach

Für viele Vereine sind es Resultate in Form von Punkten oder Zeiten, die als Erfolge zählen. Für andere wiederum ist es ein voller Konzertsaal oder ganz einfach die gute Stimmung, Fröhlichkeit und Geselligkeit am Vereinsanlass. So unterschiedlich die Ziele eines Vereins auch sein mögen, allen gemeinsam sind die unzähligen Stunden und Tage unermüdlichen Einsatzes von «Freiwilligen», die in jedem Verein die Basis für ein langfristiges und erfolgreiches Gedeihen bilden.

Egal ob in Politik, Militär oder Sport, der Grundgedanke, sich zu engagieren, ist tief in unseren Köpfen verwurzelt und leistet einen enorm wichtigen Beitrag an unsere Gesellschaft.

Was hat mich persönlich dazu bewogen, aktiver Wettkämpfer und Funktionär beim Skiclub Marbach zu werden? Dabei sein, etwas erleben, andere Menschen und neue Gegenden kennen lernen, sei es im Training oder an Wettkämpfen. Dies war zu Beginn der Ansporn. Der Ehrgeiz, der

Anreiz besser (schöner und schneller) auf den Ski laufen zu können und bei den Wettkämpfen weiter vorne klassiert zu sein, kam dann bald von selbst. Schon damals leisteten die Trainer in unserem Verein sehr umfangreiche Freiwilligenarbeit. Doch was bedeutet das konkret?

Leiter- und Fortbildungskurse besuchen oder selber organisieren, Trainings leiten, Trainingskurse organisieren, Trainingspläne schreiben, Schnee suchen, stundenlang Schnee schaufeln, Ski präparieren, Athleten trösten und neu motivieren, Funktionäre anfragen, Wettkampfprogramme schreiben, Wettkämpfe organisieren...

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Institution Jugend + Sport. Seit diese 1972 ins Leben gerufen wurde, bin ich als Leiter dabei, auch heute noch. Auf diese rund 40 Jahre zurückblickend werde ich ab und zu gefragt, ob sich all die Mühe denn gelohnt habe und ob ich mich erneut in diesem Masse engagieren würde. Manchmal stelle ich mir diese Frage auch selber. Ohne zu zögern lautet die Antwort ganz klar: «Ja!»

Egal ob in Politik, Militär oder Sport, der Grundgedanke, sich zu engagieren, ist tief in unseren Köpfen verwurzelt und leistet einen enorm wichtigen Beitrag an unsere Gesellschaft. Doch auch der persönliche Nutzen kommt ganz bestimmt nicht zu kurz. Das Entdecken neuer Gegenden, unzählige nette Begegnungen, das Strahlen von Kinderaugen und nicht zuletzt die ausgezeichneten Resultate an Wettkämpfen sind Erfahrungen, die mir in bester Erinnerung bleiben und die ich auf keinen Fall missen möchte.



Nachtlanglauf Eigenthal - vereinsübergreifende Zusammenarbeit

Markus Zihlmann und Rolf Kirchhofer



Rolf Kirchhofer vom Skiclub Kriens und Markus Zihlmann vom Skiclub Malters waren übereinstimmend der Meinung, dass mittels einer Zusammenarbeit beider Vereine positives entstehen kann. Beide sind seit Jahrzehnten mit dem

Wir sind übereinstimmend der Meinung, dass mittels einer Zusammenarbeit beider Vereine positives entstehen kann.

nordischen Skisport verbunden und organisieren Trainings, Wettkämpfe und motivieren Jugendliche dazu, die Sportart Skilanglauf zu entdecken. Innerhalb dieser langjährigen Zusammenarbeit wurde der Entschluss gefasst, die Langlauf Nachtrennen im Eigenthal (bekannt als Dar Vida Cup) wieder zu organisieren. Sowohl die gemeinsamen Aktivitäten und Wettkämpfe während dem

Jahr, als auch die vier Nachtrennen im Eigenthal werden von Rolf und Markus in ihrer Freizeit ehrenamtlich geplant, organisiert und durchgeführt. Ihnen zur Seite stehen mehrere freiwillige Helfer/Innen welche bereit sind, sich unentgeltlich für einen Verein zu engagieren.

Die idealen Schneeverhältnisse des vergangenen Winters wie auch die Tatsache, dass kein Startgeld bezahlt werden musste, liessen die Nachtrennen zu einem Erfolg werden. Die Pro Eigenthal stellte die Infrastruktur kostenlos zur Verfügung und die HUG AG in Malters sponserte Guetli für die Verpflegung und als Preise für die Teilnehmer/Innen.

Um die Vielseitigkeit von Vereinen und das entsprechende Angebot von Freizeitaktivitäten für die Allgemeinheit aufrecht zu erhalten, braucht es Ehrenamtliche und Freiwillige. Daneben Unternehmen und Institutionen, welche bereit sind, mittels finanzieller Beiträge, Infrastruktur oder Naturalgaben, Anlässe und Wettkämpfe zu unterstützen.

Zum Schluss bleibt die Frage offen, wie unsere Konsumgesellschaft in Zukunft Ehrenamtlichkeit und freiwillige Arbeit bewertet? Wir danken allen, welche sich diesbezüglich engagieren und den gesundheitlichen Aspekt der Prävention fördern.



Spass haben, helfen und mit anderen Menschen etwas bewegen

Artikel übernommen mit freundlicher Genehmigung der Fachstelle Sport des Kantons Zürich und des ZKS - Zürcher Kantonalverband für Sport.

«Die Motivation für freiwilliges Engagement ergibt sich aus der Aufgabe.» Zu diesem verblüffend einfachen Schluss kommen die Verfasser des aktuellen «Freiwilligen Monitors».

Individualisierung, Konsumorientierung, Globalisierung: Schlagwörter wie diese sind immer wieder zu hören. Sie beschreiben den Wandel, in dem sich die Gesellschaft befindet. Unsere Epoche wird geprägt von markanten Veränderungen unserer Lebenswelten, bedingt durch rasante Entwicklungen der Informations- und Kommunikationstechnologien, Neuordnungen in Wirtschaft und Politik, Demografie, Mobilität, ökologische Probleme, Migration, zentrale Fragen zur demokratischen und ethischen Mitverantwortung usw.

Die «neuen» Freiwilligen

Auch das freiwillige Engagement als Fundament unseres Zusammenlebens ist den anhaltenden Individualisierungsprozessen unterworfen. Gemäss Bundesamt für Statistik (2008) und «Freiwilligen Monitor 2010», der repräsentativen Untersuchung über freiwilliges und ehrenamtliches Engagement der Schweizer Bevölkerung, ist die Freiwilligenarbeit hierzulande in den letzten Jahren rückläufig; die formelle mit rund drei Prozent signifikant, die informelle mit rund acht Prozent sogar markant. Grundsätzlich ist festzustellen, dass sich aufgrund der soziokulturellen Veränderungen vor allem die Motivations- und Bereitschaftsstrukturen der Freiwilligen verändert haben. In der Wissenschaft wird von einem «neuen» oder «modernen» freiwilligen Engagement gesprochen. Es erfolgt dabei nicht mehr über Jahre hinweg zu Gunsten eines einzelnen Vereins, sondern sporadischer, zeitlich begrenzt und auf einer wenig verpflichtenden Basis. Einmal mithelfen, einen Sportnachmittag zu organi-

sieren, das nächste Mal durch Kochen im Trainingslager den Fussballclub unterstützen und einige Monate später im Quartierverein servieren, dies entspricht am besten den Bedürfnissen eines modernen Freiwilligen. Nach wie vor wollen sich Menschen jeden Alters aus Solidarität für die Lösung von anstehenden Problemen engagieren. Das Bild der selbstlosen und opferbereiten Helfenden entspricht nicht mehr dem Ideal. Das Engagement ist stärker von den individuellen Interessen einer Person abhängig als früher. Freiwillige erwarten heute einen immateriellen Gewinn: Kontakte, Austausch, Talente entwickeln, Anerkennung. Ausserdem wünschen sie sich mehr Projekteinsätze, kürzere Einsatzzeiten, Mitspracherecht, klare Rahmenbedingungen und kompetente Begleitung.

Spass als Motivationsfaktor

Gemäss Professor Markus Freitag spielen beim freiwilligen Engagement in Vereinen selbstbezogene Aspekte sowie die Nutzung sozialer Netzwerke eine zentrale Rolle. «Das informelle freiwillige Engagement ausserhalb der Vereine und Organisationen ist hingegen stärker vom persönlichen Hilfecharakter geprägt», führt der Wissenschaftler aus. Der Ordinarius am Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität Konstanz führte im Auftrag der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) eine Forschungsstudie zum Schweizer Vereinsleben mit einer repräsentativen Umfrage in 60 Gemeinden durch. 2010 beschäftigt sich mit Motivationsstrukturen und kommt zu einem verblüffend einfachen Schluss: «Freiwillige werden grundsätzlich durch die Tätigkeit selbst motiviert – die Motivation ergibt sich aus der Aufgabe.» Über 80 Prozent der Freiwilligen geben im «Freiwilligen-Monitor»

an, dass sie sich in Vereinen und Organisationen freiwillig betätigen, weil ihnen die Tätigkeit Spass macht. 74 Prozent betrachten ihr Engagement als gute Möglichkeit, zusammen mit anderen Menschen etwas bewegen zu können. 69 Prozent möchten helfen und 61 Prozent beurteilen das Zusammenkommen mit Menschen als zentral. Vor allem bei Jugendlichen wird das Zusammen treffen mit interessanten, «coolen» Personen herausgestrichen. Rund 60 Prozent der Befragten engagieren sich, weil sie dabei ihre Kenntnisse erweitern können. Das ist vor allem für Frauen wichtig, aber auch für junge Leute sind Vereine eine ideale Spielwiese, um Erfahrungen zu sammeln, von denen sie hoffen, dass sie ihnen später im Beruf zu Gute kommen.

Potenzial nicht ausgeschöpft

Obwohl es nach wie vor zahlreiche Menschen gibt, die bereit sind, sich freiwillig zu engagieren, haben viele Vereine je länger, je mehr Mühe, ihre Vorstände zu besetzen und feste Ämter zu vergeben. Diese Rekrutierungsprobleme müssen ernst genommen werden: Die zeitlichen und fachlichen Anforderungen an das freiwillige Engagement haben in den letzten Jahren nämlich klar zugenommen, so dass es häufig schwierig ist, die geeigneten Personen für offene Positionen zu finden. Zudem sind potenzielle Freiwillige mit der Entscheidung zwischen verschiedenen Zeitverwendungen (Beruf, Familie, Freizeit) konfrontiert. Zwei Drittel jener Personen, die sich

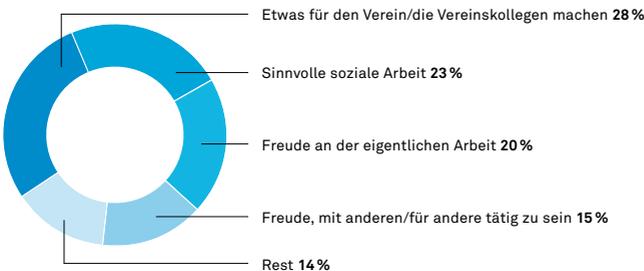
nicht freiwillig engagieren, begründen ihre Entscheidung mit der fehlenden Zeit. Gleichzeitig ist das Potenzial an ehrenamtlich Mitarbeitenden nicht ausgeschöpft: 28 Prozent der nicht freiwillig tätigen Vereinsmitglieder können sich grundsätzlich vorstellen, ein Amt zu übernehmen, wenn sie angefragt würden.

Spontane Netzwerke

Über die Frage, wie sich das freiwillige Engagement in Zukunft entwickeln wird, kann nur spekuliert werden. Experten und Zukunftsforscher sagen voraus, dass Organisationen mit individuellem Charakter und spontan gebildete, auf Solidarität basierende Netzwerke verstärkt genutzt werden. Parallel zur Individualisierung findet mancherorts eine Rückbesinnung auf traditionelle Werte statt. Zudem wächst die Sehnsucht nach «Entschleunigung», Gemeinschaft und Verbindlichkeit. Die Veränderung der Lebensstile und die demografische Überalterung der Gesellschaft müssen daher zwangsläufig zu neuen Modellen für unser Zusammenleben führen. Diese sind gekoppelt an die Vision einer Gesellschaft, in der sich die Menschen auf das Miteinander besinnen und freiwillig Aufgaben für die Gemeinschaft übernehmen. So gesehen, ist das Thema «Freiwilliges Engagement» brandaktuell, zumal auch seitens der Politik der Ruf nach mehr Eigenverantwortung des Einzelnen ergeht. Die Rolle, die der Sport dabei übernehmen kann, ist zentral: als Quelle von Sinn und Identität, als Erlebniswelt, als Förderer fundamentaler Werte,

als Gesundheitsbasis, als Integrationshelfer usw. Von noch grösserer Wichtigkeit als bisher wird deshalb sein, wie im Sport das freiwillige Engagement und das Ehrenamt definiert, anerkannt und verankert werden können.

Motivation für Ehrenamt im Sportverein



Gemäss der Studie «Sport Schweiz 2008» von Lamprecht/Stamm gibt die Mehrheit der in einem Verein freiwillig und ehrenamtlich Engagierten als Motivationsgrund an, etwas für ihren Verein und ihre Vereinskollegen machen zu wollen. Die ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter in Vereinen zeichnen sich insgesamt durch eine grosse Zufriedenheit aus: 39% sind mit ihrem Amt zufrieden, 53% sehr zufrieden, 7% teilweise zufrieden und nur 1% unzufrieden.

Ehrenamt aus Sicht eines Sponsors

Thomas Tschuppert, Regionaldirektor der Luzerner Kantonalbank



Wenn es die unzähligen Menschen nicht gäbe, die Tag für Tag, Woche für Woche, ehrenamtlich im Sport tätig sind, dann würde es schlecht aussehen für die Luzerner Sportvereine. Dann könnten

die Vereine ihr vielfältiges Sportangebot kaum im bisherigen Umfang aufrechterhalten. Dies wäre nicht nur für alle Sportbegeisterten äusserst bedauerlich, sondern auch für den Kanton Luzern, der viel von seiner Attraktivität als Lebensraum einbüssen würde.

2012 fördert die LUKB die Freiwilligenarbeit noch aktiver und ermuntert alle ihre Mitarbeitenden, sich ehrenamtlich in der Region zu engagieren.

Da sich die Luzerner Kantonalbank (LUKB) stark dafür einsetzt, dass der Kanton Luzern ein attraktiver Standort bleibt, ist es für die LUKB selbstverständlich, dass sie auch ehrenamtliche Tätig-

keiten schätzt und unterstützt. Dass dies keine leeren Worte sind, beweist die LUKB bereits seit vielen Jahren, indem sie sich bei zahlreichen Vereinen und Veranstaltungen finanziell engagiert.

Doch damit nicht genug: Im Jahr 2012 fördert die LUKB die Freiwilligenarbeit noch aktiver und ermuntert alle ihre Mitarbeitenden, sich ehrenamtlich in der Region zu engagieren. Die LUKB unterstützt ihre Mitarbeitenden dabei, indem sie allen zwei Tage frei gibt, die mindestens drei Tage freiwillig für ein gemeinnütziges Projekt arbeiten und dafür selber mindestens einen Ferientag einsetzen. Dabei werden die LUKB-Mitarbeitenden sowohl bei sportlichen als auch beispielsweise sozialen oder kulturelle Projekten im Einsatz sein. Bernard Kobler, CEO der Luzerner Kantonalbank, hat bereits angekündigt, dass auch er sich mit einem Freiwilligeneinsatz für unsere Region engagieren wird. Diesem guten Beispiel werde ich selbstverständlich folgen und mich ebenfalls weiterhin stark für die Luzerner Sportvereine einsetzen.

Auch wenn 2012 nicht mehr das Jahr der Freiwilligenarbeit ist, hoffe ich, dass sich möglichst viele Luzernerinnen und Luzerner auch in Zukunft freiwillig für unsere Gesellschaft engagieren. Mit unserem Einsatz tragen wir gemeinsam dazu bei, dass Luzern ein sportlicher, attraktiver, fitter Kanton bleibt.

6 aus über 6000! Vorgestellt durch Mitglieder der Sportkommission

Personen im ehrenamtlichen Einsatz im Sport

Die regierungsrätliche Sportkommission besteht aus 9 Personen. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge: Thomas Brühlmann, Rita Bucher, Claudia Burkard, Stefan Felder, Dieter Hässig, Waldemar Lötscher, Patrick Meier (Präsident), Renate Rölli-Affentranger und Thomas Tschuppert.

Die Mitglieder der Sportkommission haben aus den über 380 Geehrten beim Fest zur Übergabe der Zertifikate zur ehrenamtlichen Tätigkeit 6 Personen ausgewählt, welche durch ihren jahrelangen Einsatz für den Sport einen herausragenden Einsatz geleistet haben. Diese Beiträge sind stellvertretend als Dankeschön allen Personen gewidmet, welche sich ehrenamtlich für die Weiterentwicklung des Sportes in unserm Kanton einsetzen.

Danke an 6 von 6000!

Margit Bolz, SC Luzern

Vorgestellt durch Thomas Tschuppert



Eigentlich ist Margrit Bolz nur zufällig zum Ski-Club Luzern (SCL) gekommen. Die Freude am Skifahren, zur Natur und persönliche Kontakte haben sie 1987 zu einem Beitritt bewogen. Bereits

1988 wurde sie Hüttenwartin der Skihütte Eggli (oberhalb Dallenwil/Wirzweli) und im Jahr darauf auch Obfrau des Eggli. 23 Jahre sind seitdem vergangen – 23 Jahre, in denen sie unzählige Stunden für «ihren» Ski-Club gearbeitet hat!

Als die Kinder der 1944 geborenen Margrit (ein Sohn und eine Tochter) langsam flügge wurden, hatte sie wieder vermehrt Zeit für sich und ist so 1987 dem Ski-Club Luzern beigetreten. In ihrer Tätigkeit als Obfrau im Vorstand entlastete und vertrat sie wenn nötig den Präsidenten,

sie leitete Sitzungen, übernahm den Versand der Vereinszeitschrift und organisierte Anlässe. Als Hüttenwartin bewirtete sie unzählige Gäste mit Hingabe und grosser Liebenswürdigkeit.

Daneben engagierte sie sich 2003 als OK-Präsidentin der 100-Jahr Feierlichkeiten des SCL. Von 2004 bis heute amtiert sie Vizepräsidentin. 2008 war sie OK-Präsidentin der Mitgliederversammlung des Zentralschweizer Schneesport Verband (ZSSV) im AAL Luzern. 2010 arbeitete sie im OK 50 Jahre Clubhaus Mülimäs (am Pilatus, oberhalb Krienseregg) mit.

Margrit Bolz ist eine engagierte Persönlichkeit! Sie liebt Menschen, Geselligkeit und unternimmt gerne Reisen in die ganze Welt. Sie will etwas bewegen, etwas aktiv mitgestalten. Es ist ihr wichtig, durch ihr Engagement einen persönlichen Beitrag für Mitmenschen zu leisten.

Simone Hofstetter, Reitverein Schloss Wyher, Ettiswil

Vorgestellt durch Rita Bucher



Deine Passion ist das Reiten und der Reitverein Ettiswil, der 1984 mit 27 Mitgliedern gegründet wurde. Das Aushängeschild war von Beginn an die Fuchsschwanzjagd und bis heute das Pfingstspringen.

Vereinsspringen, Tagesritt, Waldweihnacht, Altjahresritt, GV und alle zwei Jahre ein Patrouillenritt mit dem Nachbarsverein Zell. Es beinhaltet auch Winter- und Sommertrainings, d.h. ausschreiben, Anmeldungen entgegennehmen, Gruppen einteilen, Trainer verpflichten, usw. Dazu gehört auch den Verein nach aussen präsentieren, immer Abruf bereit sein, offen sein für neue Ideen und diese wenn möglich umsetzen, die Anliegen von Mitgliedern wahrnehmen und vor allem grosse Verantwortung tragen. Ueber all diese Schwerpunkte kommt jedoch die Pflege der Kameradschaft.

Stammst du aus einer Reiterfamilie?

Ja, mein Vater war Gavallerist und erfolgreicher Springreiter und meine Mutter stete Begleiterin.

Wie lange reitest du schon?

Ich reite seit Kindsbeinen, mit 12 Jahren bekam ich das Reiterbrevet, mit 14 Jahren die Springlizenz und durfte schon früh an der Fuchsschwanzjagd teilnehmen

Du bist Vereinspräsidentin seit 2006. Was war deine Motivation dazu?

Die Anfrage war das Highlight und ich bin stolz dieses Amt ausüben zu dürfen, nachdem ich zwei Jahre zuvor bereits Festwirtin vom Pfingstspringen sein durfte.

Wie viele Mitglieder umfasst der Reitverein?

Insgesamt 84 Mitglieder, davon 40 Aktive, 10 Jugendliche, 14 Ehrenmitglieder und 20 Passive.

Welche Arbeiten umfassen das Präsidium?

Wir sind ein 4-er Team im Vorstand. Das Präsidium umfasst das Planen und Organisieren von Anlässen, d.h. Eröffnungsspringen, Pfingstspringen,

Drei Mal warst du Festwirtin beim alljährlichen Pfingstspringen und jetzt bist du OK-Präsidentin dieses Anlasses. Welche Grösse hat diese Veranstaltung?

Sie ist ein regionaler Concours mit 500 – 700 Reiterpaaren. Aus Vereinssicht ist es der Anlass des Jahres, der die einzige Einnahmequelle ist, damit der Verein existieren kann. Speziell widmen wir uns dabei den Anfängerprüfungen. Wir geben den Jugendlichen die Möglichkeit, an einem offiziellen Concours teilzunehmen.

Was war dein Highlight während deiner ehrenamtlichen Tätigkeit?

Aus meiner Sicht im Jahre 2004 anlässlich der ZKV-Delegiertenversammlung die 400 Gäste als Festwirtin zu verwöhnen. Es fehlte an nichts und es wird heute noch davon gesprochen. Darüber bin ich natürlich sehr stolz.

Herzlichen Dank für dein grosses Engagement und das Interview.

Fritz Sigrist, Behinderten Sportclub Luzern

Vorgestellt durch Thomas Brühlmann



Bevor Fritz Siegrist verschiedene ehrenamtliche Aufgaben im Behindertensportclub Luzern ausübte, war er seit Geburt ober-schenkenkelamputierte Sportler im Turnen, Sitzball, Skialpin und Tennis selber beim BSC aktiv. Siegrist trat dem Verein als 21-Jähriger bei. Bald schon engagierte sich Siegrist auch nebst dem Sportplatz für den Behindertenclub: So übte er den Job als Materialverwalter aus, danach war er als Kassier und Vize-Präsident tätig, bevor er 1972 die Leitung des Vereins übernahm. Auf die Höhepunkte seiner präsidentenzeit angesprochen nennt Siegrist die Organisation der Schweizermeisterschaften im Skilanglauf auf dem Glaubenberg und im Schwimmen in Luzern sowie der Durchführung der Delegiertenversammlung «Plus Sport» in Lu-

zern. Befruchtend waren für ihn auch die vielen internationalen Kontakte, die er während seiner Amtszeit knüpfen konnte. Nach 28 Jahren gab Fritz Siegrist sein Präsidentenamt im Jahr 2000 ab. Der heute 71-Jährige zog sich aber nicht einfach in den Ruhestand zurück, sondern ist dem Verein weiter treu geblieben und leitet seitdem ununterbrochen die Sparte Tennis. Seine Beweggründe sind einerseits idealistisch, denn in den Tennislektionen spielt er immer noch aktiv mit und so fühlt er sich dank dem Sport fit und gesund. Andererseits nimmt man vom Urgestein des BSC auch die grosse Verwurzelung mit dem Verein wahr. Wie so andere Vereine im Randsport hat auch der BSC Luzern mit schwindenden Mitgliedern zu kämpfen. Mit seinem Einsatz erhofft er sich, dass der Verein nebst Fitnesscentren und Angeboten von Sonderschulen weiter einen Platz im Behindertensport behält. Einsatzfreude und Leidenschaft sind für Fritz Siegrist wahrlich keine Fremdwörter.

Ludwig Gaal, Taekwondo

Vorgestellt durch Renate Rölli-Affentranger



Taekwondo ist eine koreanische Kampfkunst, die sich über viele Jahrhunderte hinweg entwickelt hat. Um die Entstehung des Taekwondo zu beschreiben, müsste man sich etwas mit der Geschichte Ko-

reas beschäftigen. Inzwischen ist Taekwondo eine moderne internationale Sportart und seit 1994 sogar eine Olympische Disziplin.

Tae = Fuss, Kwon = Faust, Do = Weg ist die Kunst der waffenlosen Selbstverteidigung mit Hilfe der blossen Hände und Füsse.

Die KIM Taekwondo Schule war von 1975 – 1986 in Luzern angesiedelt. Aus ihr entstand 1988 die Schule in Ebikon, die aktuell ca. 70 Mitglieder zählt. Ein nimmermüder Schaffer dieser Schule ist Ludwig Gaal. Seit 2006 bis heute ist er, geboren am 12. Februar 1967, wohnhaft in Horw als Coach

und Trainer der Kinder in der KIM Taekwondo Schule Ebikon / Luzern ehrenamtlich tätig.

Seine Hauptaufgaben umfassen die

- Planung und Betreuung an Wettkämpfen;
- Festlegen der Taktik;
- Vorbereitung und Durchführung von Trainings
- und nicht zuletzt der Kontakt zu den Eltern.

Die Aufgaben als Coach und Trainer der Kinder erfordern neben der fachlichen Kompetenz eine grosse Liebe zur Sportart und ausgesprochene Organisations-, Motivations- und Durchsetzungsfähigkeit. Ludwig versteht es auf seine Art und Weise bei den Kindern jeden Alters die Leidenschaft und Freude für diese spezielle Sportart zu wecken und sie entsprechend auszubilden.

Wir danken Ludwig Gaal für sein vorbildliches und langjähriges Engagement und gratulieren ihm ganz herzlich zu dieser Auszeichnung. Wir wünschen ihm weiterhin viel Freude und Genugtuung in seiner anspruchsvollen Tätigkeit.

Eva Kaufmann, STV Sempach

Vorgestellt durch Dieter Hässig

Der klassische Turnverein bedeutet in einer Gemeinde gesellschaftliches Kulturgut und sportpolitische Basis. Kaum ein Sportverein vereint so viele Bewegungsformen unter einem Dach wie der Turnverein. Gymnastik, Turnen und Leichtathletik sind zudem klassische Grundformen der menschlichen Bewegung. Die Vertreter und Akteure dieser Bewegungsformen verdienen daher grosse Anerkennung. Im Turnverein ist aber auch die gesellschaftliche Verbindung sehr wichtig. Um so mehr haben ehrenamtliche Leiterinnen und Leiter in den Turnvereinen eine grosse Bedeutung, die mit Ihrem Engagement den Zusammenhalt in einer Gemeinde fördern, die breite Bevölkerung zur Bewegung motivieren und den Sport auch als Kulturgut zelebrieren.

Eine dieser engagierten Leiterinnen ist Eva Kaufmann vom TV Sempach. Sie verstand es, zusammen mit Ihren Leiterkollegen und Leiterkolleginnen, viele Jugendliche für die Geräteriege zu mobilisieren. Sie erlernen und trainieren dabei die Grundelemente und Übungen aller Gerätedisziplinen. Anlässlich der Open-Air-Show 125 Jahre Turnverein Sempach zeigten ihre «Schützlinge» eine eindruckliche Gruppenvorführung. Dahinter steckt immer sehr viel Engagement und Begeisterungsfähigkeit, die diese Eva ausstrahlt.

Inzwischen hat Eva neben der Jugendgeräteriege auch noch die Leitung der Aktiven übernommen und investiert nahezu 500 Stunden im Jahr für



ihren Turnverein. Das Gestalten von Trainings, die Kontaktpflege zu den Eltern, das Begleiten an Wettkämpfen und organisieren von Vorführungen verlangt auch eine grosse Portion Verantwortung und Sozialkompetenz. Kurz: Eva ist im jugendlichen Alter von 21 Jahren ein Musterbeispiel für eine ehrenamtliche Vorzeigeleiterin und hat das «Zertifikat für ehrenamtliche Tätigkeit im Sport» mehr als verdient.



Guido Haas, Schützengesellschaft Menzberg

Vorgestellt durch Stefan Felder



Person

Guido Haas, Jg. 1967
Unterdorfstr. 34
6122 Menznau
Sekretär der Schützen-
gesellschaft Menzberg

Eckdaten

Alter: 44

Vorstandsmitglied: Seit 20 Jahren
Aufwand (grob geschätzt): 100-200 Std.

Tätigkeiten Guido Haas/Sekretär

- Organisation Feldschiessen und Obligatorisch
- Verwaltung des Mitgliederverzeichnisses
- Abrechnung mit Bund (Finanzen)
- Führen der VVA (Vereins- und Verbandsadministration kantonal)

Fragen zum Schiesssport

Wieso Schiessen?

Schiessen ist eine grosse Familientradition (besuchte schon als Knabe den Jungschützenkurs). Dazu kommt das grosse Interesse am sportlichen Wettkampfschiessen.

Was lernt man beim Schiessen?

- Mentales Verhalten und Konzentration
- Wettkampf (Siegen und Verlieren)

Schönstes Erlebnis in den letzten Jahren

Eidgenössisches Schützenfest 2010; sowohl das positive Abschneiden des Vereins wie auch die sehr guten persönlichen Resultate.

Wo steht der Schiesssport in 10 Jahren?

Der Schiesssport sieht Guido stark unter Druck.

Auf der einen Seite die Diskussion Waffenbesitz und Umgang mit Waffen, andererseits aber fehle auch der Nachwuchs. Die Bedeutung des Schiessens wird abnehmen; so seine Einschätzung.

Fragen zum Ehrenamt

Was ist dir wichtig? Was motiviert dich so lange ein Ehrenamt auszuüben?

- Kameradschaft im Vorstand und Verein
- Herausforderung im und rund um die Wettkämpfe

In welchen Bereichen bist du für den Verein wertvoll?

- Grosse organisatorische und administrative Fähigkeiten
- Packt gerne mit an

Bedeutung und Stellenwert des Ehrenamtes im Verein

In der Schützengesellschaft Menzberg hat das Ehrenamt eine grosse Tradition und funktioniert bestens; d.h. bei Anlässen finden sich immer Hilfsbereite und Freiwillige. Schwieriger ist auch hier die Nachfolgeregelung in tragenden Ämtern.

Bedeutung und Stellenwert des Ehrenamtes in der Gesellschaft heute

Das Ehrenamt wird zwar sehr geschätzt und anerkannt. Aber die junge Generation setzt andere Prioritäten. Es ist fraglich wie sich Vereine und Verbände im Allgemeinen weiter entwickeln.

Was würden andere aus dem Vorstand über dich sagen? Nenne einige Adjektive.

Kommunikativ, gesellig, sympathisch und aufgestellt.

Ehrenamt aus Sicht von Spitzensportlern

Bettina Bucher, Weltmeisterin 2010, Schiessen 300 Meter, liegend

Was halten Promis vom Ehrenamt im Sport?

Wenn Prominente im Sport ein Ehrenamt ausüben, finde ich das eine Bereicherung – sowohl für den Sport wie auch für die prominente Person selbst. Der Sport wird dadurch in der Öffentlichkeit mehr wahrgenommen und der/die Prominente kann Erfahrungen sammeln.

Ich bin zwar noch jung, habe aber jetzt schon wenige, kleine Ehrenämter. Als angehende Treuhänderin sind es vor allem Revisionsarbeiten in verschiedenen Schützenvereinen. Dies macht mir Spass, weil ich einerseits mein Fachwissen auch privat ein bisschen einsetzen kann und andererseits den Vereinen etwas zurück geben kann, das sie mir bieten, nämlich Unterstützung.

Diese Ämter sind zwar nicht so zeitaufwändig, aber auch sie müssen erledigt werden. Dies ist für mich ideal, weil ich im Nationalkader der Sportschützen bin, einen Vollzeitjob habe und mich zurzeit weiterbilde.

Es beeindruckt mich, wenn Menschen neben ihrem Beruf mit grosser Hingabe Ämter ausüben, die sehr zeitintensiv sind und für die sie keine Entschädigung erhalten. Ich glaube, dass solche

Leute viele Menschen animieren können, z.B. bei einem sportlichen Anlass mitzumachen. Wenn ich zurück denke, erging es mir genau so. Es imponierte mir, dass Persönlichkeiten bei Sportanlässen unentgeltlich und mit Leidenschaft mithelfen. Das motivierte mich, an diesen Wettkämpfen auch teilzunehmen.

An dieser Stelle danke ich all denen, die im Sport

Es beeindruckt mich, wenn Menschen neben ihrem Beruf mit grosser Hingabe Ämter ausüben, die sehr zeitintensiv sind und für die sie keine Entschädigung erhalten.

ehrenamtlich arbeiten. Ohne sie können wir Athleten uns nicht voll und ganz auf den Sport konzentrieren bzw. können ihn gar nicht betreiben.



Bettina Bucher, 300 m Final 27. September 2009

Livio Wenger, Europameister 2011, Inlineskating

Gedanken zur Ehrenamtlichkeit aus Sicht eines Athleten



«Oh das ist aber nicht einfach!», war mein erster Gedanke. Ich bin Leistungssportler, hatte noch nie ein solches Amt inne und mich auch nicht direkt damit befasst.

Wie soll ich das anpacken? Ich habe mich gemütlich aufs Bett gelegt und mich mit diesem Thema beschäftigt.

Meine ersten Vereinskontakte hatte ich in der ersten Primarklasse. Ich erinnere mich noch gut daran. Mit strengem, aber motiviertem Gesichtsausdruck empfing uns der damalige schon etwas ältere Trainer von meinem ersten Inlineverein. Jeden Mittwochabend wartete er schon auf dem Parkplatz und trainierte uns während zwei Stunden. Woher nahm er die Motivation mit uns nach seiner Arbeit noch zu arbeiten?

Aus meiner Sicht war es einfach die Freude am Sport und Kindern etwas weiter zu geben. Den Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bieten, das höre ich viel.

Motivation, ein positives Gefühl, ist für mich das Wichtigste! Motiviert habe ich schon kleineren Läufern mein Wissen weitergegeben. Es war für mich eine Befriedigung zu sehen, wie sie sich anstrengten und freuten.

Mein erster Inlineverein wurde später dann aufgelöst, weil sich keine Personen bereit erklärten,

ein Amt zu übernehmen. Einige waren Spitzensportler und da ist es nicht möglich, sich auf zwei Schienen zu bewegen, andere wollten einfach keine Verantwortung übernehmen. Ein Ehrenamt darf nicht eine Last sein!

Ich sehe auch, dass viele Menschen beruflich derart gestresst sind, dass sie nicht auch am Abend nochmals für andere engagieren können. Zu Hause habe ich in Diskussionen viel gehört über Tätigkeiten in Vereinen und Verband. Ich weiss auch, dass Vereine nicht existieren würden ohne die ehrenamtlichen Tätigkeiten. Oft fehlt aber auch die Anerkennung und man hat nur noch Ärger dazu.

Oft fehlt aber auch die Anerkennung und man hat nur noch Ärger dazu.

Ich würde später sicher einmal gerne in einem Sportverein mein Wissen regelmässig weitergeben, aber im Moment konzentriere ich mich auf meinen Sport.

Jetzt habe ich als Leistungssportler in meinem Umfeld vor allem zwei ehrenamtliche Betreuer, nämlich meine Eltern. Diese Betreuung ist für mich enorm wichtig und hilft mir beim Training und den Wettkämpfen.

Sportkommission Kanton Luzern:
www.sport.lu.ch/sportpolitik

Sportverband Kanton Luzern:
www.sportverbandluzern.ch

Sportförderung Kanton Luzern:
www.sport.lu.ch

Gewerbeverband des Kantons Luzern:
www.gewerbeverband-lu.ch